

Die UNO – Machtinstrument gegen Korea (4)

Wie eine von außen herbeigeführte Spaltung zum Gewaltausbruch im Süden Koreas führte.

von *Peter Frey*.

Ausführlich wurde in den vorausgegangenen Teilen zu dieser Artikelreihe beschrieben, wie durch die seitens der USA vorangetriebenen Spaltung und Polarisierung der Gesellschaft bereits im Jahre 1945 die Saat für die Gewalt in Korea und die Teilung des Landes ausgebracht wurde. Nun befassen wir uns mit den Konsequenzen, die es bis in das Jahr 1948 zur Folge hatte und werden sehen, dass sich die Vereinten Nationen als politisches Machtinstrument der Mächtigen rasch weiter entfalteten.

Eines möchte ich nochmals betonen und diesem Kapitel voranstellen. Dass die vier Siegermächte des Zweiten Weltkrieges im Dezember 1945 während der Moskauer Konferenz auch ÜBER Korea berieten (1), halte ich für fatal. Das Selbstbestimmungsrecht der Koreaner zu ignorieren und von außen Wege zur Unabhängigkeit für deren Land zu planen und zu organisieren, hat maßgeblich zur nachfolgend aufkommenden Gewalt und dem fürchterlichen Korea-Krieg beigetragen. Das sogenannte Trusteeship-Abkommen (2) wurde – sehr zu recht – von den Koreanern im Norden wie im Süden gleichermaßen kategorisch abgelehnt.

Diesbezüglich spielte die sowjetische Führung den US-amerikanischen Konzepten im Fernen Osten voll in die Karten. Die Sowjetunion hätte damals vehement und unmissverständlich auf die Akzeptanz der sich in Korea eigenständig neu organisierenden Machtstrukturen pochen müssen. So aber wurde sie in den Folgejahren auf diplomatischem Parkett – gerade bei den Vereinten Nationen – wiederholt vorgeführt. Sie erwies damit sich, vor allem aber den Koreanern, einen Bären dienst.

Es ist für den von der Einheitsmeinung über Korea geprägten Leser schwer vorstellbar, welches Ausmaß von Gewalt sich ab 1946 im Süden der koreanischen Halbinsel entfaltete. In den kommenden drei Jahren sollten viele tausend Koreaner ermordet, zehntausende in Konzentrationslager interniert werden und hunderttausende in den Norden der Halbinsel fliehen. Das alles unter den Augen der US-amerikanischen Militärdiktatur. Es würde wenig später dafür taugen, die „Völkergemeinschaft“, also die Vereinten Nationen, „zu Hilfe zu rufen“, um „ein friedliche Lösung für Korea“ herbeizuführen.

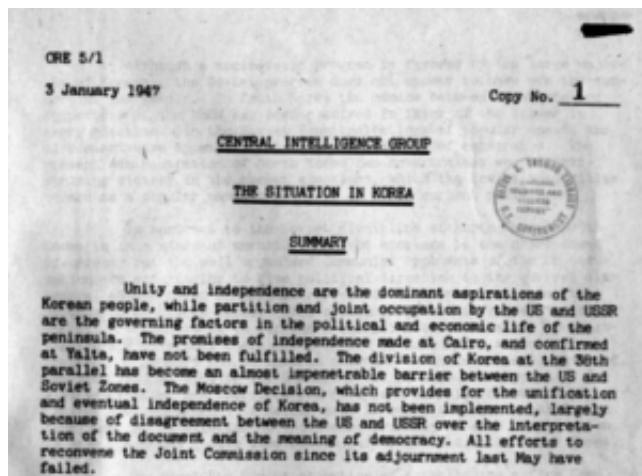
Verfestigung der gesellschaftlichen Polarisierung

Neben einem allgemeinen und eher ziellosen Terror, der durch Banden junger Männer betrieben wurde, welche aus der Schicht enteigneter Großgrundbesitzer und Adliger im Norden Koreas entstammten, wurde Terror im Süden auch sehr systematisch betrieben; allerdings und selbstredend nicht als solcher bezeichnet, sondern als „Kampf gegen den Kommunismus“:

„Zur zusätzlichen Überwachung und Einschüchterung der Bevölkerung entstanden sogenannte „strategische Weiler“, zentrale Sammelstellen, in die sich die Menschen zu Zehntausenden begeben und sich einer „vorsorglichen Untersuchung und Inhaftierung“ (yebi geumsok) unterziehen mussten, um nicht als „Umstürzler“ zu gelten.“ (3)

Im Februar 1946 hatten die US-Besitzer einen sogenannten Parlamentarischen Demokratischen Rat ins Leben gerufen und Syngman Rhee zu dessen Vorsitzenden ernannt. Was daran demokratisch war, kann sich jeder selbst aussuchen. Rhee wurde rasch berühmt berüchtigt für seinen autoritären Führungsstil (4).

Was aber geschah in der gleichen Zeit im Norden? Sehr aufschlussreich ist der Inhalt eines Reports, der dem Sekretariat des US-Präsidenten Truman im Januar 1947 zugeht. Verfasst wurde der Bericht vom neuen Auslandsgeheimdienst der USA, der Central Intelligence Group (CIG), welche im gleichen Jahr in der Central Intelligence Agency (CIA) aufging (5,6,a1,b1).



Im Bericht werden die Veränderungen im Norden Koreas erläutert. So liest man dort unter anderem:

„Soviets have given their zone a semblance of autonomy by entrusting the administration to a hierarchy of “people’s committees” dominated by the Korean Communists.“ (7)

zu deutsch:

„Die Sowjets gaben ihrer Zone einen Schein von Autonomie, in dem sie die Führung einer

Hierarchie von Volkskomitees, dominiert durch die koreanischen Kommunisten, anvertrauten.“ (Übers. PA)

So redeten sich die selbsternannten Führer der demokratischen Welt bereits im Jahre 1947 die Welt schön. Denn wie bereits mehrfach erläutert, waren die Volkskomitees kein Produkt der „Sowjets“, sondern eine von breiten Schichten der koreanischen Gesellschaft getragene Bewegung, die im Konsens fundamentale Veränderungen im Land anstrebte. Was im Sekretariat des damaligen US-Präsidenten als „Schein von Autonomie“ zusammengeschrieben wurde, war eine tatsächlich gelebte Demokratie.

Demokratie und Sowjets? Für Antikommunisten, welche die sinnentleerte Hülle des Begriffs Demokratie bis zum Erbrechen nutzten, um auf die undemokratischen „Sowjets“ zeigen zu können, war das unvereinbar. Wie die USA selbst in Südkorea den Demokratiebegriff durch den Dreck zogen, zeigte allerdings deren diametral entgegengesetzte Behandlung der basisdemokratischen Volkskomitees.

Die inzwischen in Südkorea verbotene Tätigkeit kommunistischer Organisationen wie auch die Verfolgung und Inhaftierung ihrer Führer durch die US-Besatzungsmacht hatte logischerweise zu einer Wanderungsbewegung dieser Menschen nach Norden geführt, was die Kommunisten dort stärkte. Während die westliche Geschichtsschreibung nicht müde wird, von „Flüchtlingswellen“ aus dem kommunistischen Norden zu schreiben (8), wird die IN den Norden tunlichst verschwiegen. Der Politikwissenschaftler Rainer Wernig erläuterte:

„Überhaupt: Alle, die im südlichen Landesteil in der Kunst- und Kulturszene, im Literatur- und akademischen Betrieb und als kritische Intellektuelle – von Sozialisten und Kommunisten ganz zu schweigen – Rang und Namen hatten, zogen es aufgrund des zunehmend repressiver werdenden Klimas in den folgenden Monaten vor, sich nördlich des 38. Breitengrads niederzulassen.“ (9)

Doch kommen wir zurück zum Report von Anfang 1947 aus dem Hause des US-Präsidialamtes. Dort wurde desweiteren festgehalten:

„The economy of North Korea has also been reconstructed on the principle of state control. Banking, heavy industry und communications have all been nationalized.“ (10)

zu deutsch:

„Die Wirtschaft Nordkoreas wurde nach den Prinzipien staatlicher Kontrolle umgestaltet. Bankenwesen, Schwerindustrie und Kommunikationswesen wurden vollständig nationalisiert.“ (Übers. PA)

Das ist völlig korrekt und so war es auch von der Mehrheit der Koreaner gewollt. Schließlich war damit eine Enteignung der Kollaborateure der japanischen Besatzungsmacht verbunden. Es war ein sichtbares Zeichen von Volkssouveränität. Der Leser kann an dieser Stelle vielleicht ahnen, wie gefährlich der hohen US-Politik ein staatlich kontrollierter Finanz- und Kommunikationssektor erscheinen musste?

Auch die Veränderungen in der nordkoreanischen Landwirtschaft hatte man in Washington mitbekommen. Der Report schreibt dazu:

„The land has been redistributed, an private enterprise survives chiefly in agriculture an handicrafts.“ (11)

zu deutsch:

„Das Land wurde neu verteilt und private Unternehmen blieben hauptsächlich in Landwirtschaft und Handwerk erhalten.“ (Übers. PA)

Der Report stellt klar dar, was Nordkorea in jener Zeit für die Menschen attraktiv machte, nämlich der Weg in eine gerechtere Gesellschaft. Gerade die Landverteilung war die Herausforderung schlechthin, welche die Volkskomitees (wie gesagt im Norden UND im Süden Koreas) beauftragt waren, umzusetzen.

Rebellion gegen die Entmündigung

Nur den Splitter im Auge das anderen zu sehen, hinderte die Besatzer schon 1947, ihre eigenen Demokratiedefizite überhaupt zu erkennen. Exakt ein Jahr nachdem die US-Army den Süden Koreas in Beschlag genommen hatten, entlud sich die Unzufriedenheit der Bevölkerung gegen ihre „Befreier“ im sogenannten Herbstaufstand von 1946 (12).

Die Rebellion brach in der zweitgrößten Metropole Busan (im Südwesten des Landes gelegen) aus und erfasste rasch weite Gebiete des von den US-Truppen besetzten Territoriums – bis hin nach Seoul. Sie war vor allem durch Massendemonstrationen und Streiks geprägt. Die Forderungen waren simpel, sie entsprachen den von den Volkskomitees ganz Koreas seit August 1945 proklamierten Zielen und betrafen verbesserte Arbeitsbedingungen, höhere Löhne, das Recht auf freie politische Betätigung und die Freilassung politischer Gefangener (13).

Entgegen der westlichen Geschichtsschreibung (14) brach der Aufstand aus, NACHDEM die US-Besatzer begonnen hatten, Kommunisten zu verhaften, die eine große Rolle in den Volkskomitees

spielten (15). Sie wurde außerdem eher von den unter zunehmender Repression leidenden und von Park Hun-Young geführten Gewerkschaften, Arbeiter- und Bauernorganisationen getragen (16).

Die Besatzer verhängten das Kriegsrecht (17), rekrutierten gewalttätige Jugendbanden und Streikbrecher und schlugen den Aufstand nach zwei Monaten schließlich blutig nieder. Die Todeszahlen wurden bei den Polizeikräften mit 38 und bei den Demonstranten mit 236 benannt. Tausende Menschen verschwanden in Gefängnissen und wurden schwer misshandelt (18).

Martin Hart Landsberg stellte 1998 in seinem Buche Korea: Division, Reunification & US Foreign Policy fest:

„The defeat of the uprising is considered to be a turning point in establishing political control over Korea as the people's committees and the National Council of Korean Labor Unions were weakened in the suppression.“ (19)

zu deutsch in etwa:

„Die Niederwerfung des Aufstandes stellte einen Wendepunkt politischer Machtausübung über Korea insofern dar, als die Volkskomitees [in Südkorea] und die Nationale Vereinigung der [süd-]koreanischen Gewerkschaften durch die nunmehrige Repression geschwächt wurden.“ (Übers. PA)

Dabei versteckt das allgemeine Narrativ westlicher Geschichtsschreibung die Unzufriedenheit und den aktiven Widerstand gegen die Politik der Besatzer in altbekannter Weise hinter „kommunistischen Aufrührern“ (20); so zielgerichtet die Paranoia der eigenen Bevölkerung vor dem Gespenst des Kommunismus pflegend. Der Herbstaufstand hatte aber noch weitere Gründe.

Die Etablierung des Syngman Rhee, hin zum Führer einer brutalen Militärdiktatur war durch die US-Amerikaner in den Monaten zuvor vorangebracht worden. Er wurde im Februar 1946 zum Führer des Zentralkomitees zur Förderung der Unabhängigkeit ernannt, weiterhin zum Vorsitzenden einer sogenannten „Korean People's Representative Democratic Legislature“ und außerdem zum Chef des Sitzes für Vereinigung (Koreas) (21). All diese Posten zur Etablierung einer Parallelgesellschaft hatten seine US-Patrone seit Oktober 1945 geschaffen (22,a2).

Rhee traf in diesen Institutionen Leute, die ebenfalls schon lange in Chiang Kai-sheks Reich (siehe weiter unten) mit dem militärischen US-Auslandsgeheimdienst OSS kollaboriert hatten, Kim Ku and Kim Kyu-Shik (23). Die Spitzenpolitiker in Südkorea waren samt und sonders – von „den Guten“ – handverlesen.

Ein weiteres Datum, welches zum Aufruhr in der Bevölkerung führte, war der 1. Juli 1946. an diesem Tag kündigte die US-Militäradministration (USMGIK) Wahlen für eine Interimsregierung in

Südkorea an. Damit wurde eindeutig die Spaltung des Landes vorangetrieben, was den Koreanern sehr bewusst war. Sie beehrten also in der Folge gegen diese weitere Entmachtung der von ihnen selbst geschaffenen Gremien auf. Die Wahlen als demokratischen Akt zu verkaufen, war ein Witz, wurden doch die Hälfte der Abgeordneten gar nicht gewählt, sondern von US-General Hodge benannt (24,25)!

Schließlich, mitten im gewalttätigen Klima des Herbstaufstandes, der den westlichen Konsumenten als Versuch einer gewaltsamen kommunistischen Machtübernahme verkauft wurde, setzten die US-Amerikaner den nächsten Nagel für die Teilung des Landes, als sie die Wahlen im Oktober durchführten (26). Sie setzten sich damit, kaum dass zehn Monate vergangen waren, über die Moskauer Vereinbarungen zur Treuhandverwaltung (Trusteeship; siehe ganz oben) hinweg, die ein einheitliches, unabhängiges Korea vorsahen (27).

Die Wahlen vom Oktober 1946 wurden landesweit von fast allen Parteien und Organisationen boykottiert – und trotzdem rechtskräftig. Sie waren eine Farce. Eine Inszenierung war auch der Boykott durch Syngman Rhee und Kim Ku (siehe oben), denn letztlich setzte sich das dann entstandene Scheinparlament fast nur aus Anhängern dieser beiden politischen Marionetten zusammen (28,29).

Die Gewalt, welche sich beim Herbstaufstand schließlich gegen die Polizeikräfte entlud, als „kommunistische Revolte“ abzukanzeln, ging genauso am Kern des Problems vorbei. Schließlich waren 12.000 von 20.000 Sicherheitskräften aus dem japanischen Unterdrückungsapparat, der in Korea tief verhasst war, übernommen worden; auf Befehl der US-Militäradministration (30). Bereits ab dem 18. Dezember 1945 – noch vor den Moskauer Vereinbarungen (siehe oben) – hatten sie außerdem mit dem Aufbau einer südkoreanischen Armee begonnen, welche von japanischen Offizieren geführt wurde (31).

Die US-Besatzer behandelten die Koreaner als ungebildete, unselbständige Eingeborene, denen sie mit kolonialer Arroganz Kultur und Demokratie beizubringen gedachten. Das machte sich in solchen Absurditäten bemerkbar, wie einem Erlass der USMGIK zur Regelung des Straßenverkehrs in (Süd-)Korea (32).

Wir dürfen uns immer wieder die Frage stellen, mit welchem Recht sich die USA in Korea so aufführten. Aus welchem Grund sollten die Koreaner überhaupt verpflichtet gewesen sein, eine Demokratie nach westlichem Vorbild aufzubauen?

Die Arroganz, ja der Rassismus der westlichen Wertegemeinschaft, ist also keine „Errungenschaft“ jüngerer Zeit, sondern war schon immer eines ihrer Merkmale. So wie man den Mohren früher beibrachte, wie man mit Messer und Gabel umgeht – und nebenbei deren Land plündert – so geht man auch heute mit den Gesellschaften um, die nicht von alters her mit den Gaben des Abendlandes gesegnet sind, vor allem aber dessen Wünsche ungenügend umsetzen.

Rassistische, überhebende Sprache war daher auch dem SPIEGEL von Anfang an zu eigen. Schließlich geht die Gründung dieses Wochenblattes auf eine Demokratie zurück, die „nebenbei“ den halben Globus mittels kolonialer – und neokolonialer Unterwerfung auspresste (33). Daher klangen „die Guten“ im Jahre 1952, als es um Korea ging, so:

„Die Amerikaner standen im agrarischen Süden vor den Trümmern eines jahrtausendlang von totalitären Dynasten regierten Staates und rätselten, wie sie den verständnislosen Einwohnern ihr funkelnagelneues Exportmodell „Demokratie“ andienen könnten. Den Koreanern tönnten die Worte von den Rechten des Individuums wohl gut in den Ohren, aber sie wußten damit nichts anzufangen. Die ersten demokratischen Institutionen in den Gemeinden nahmen sich recht hilflos aus. Von ihnen konnte die Kraft für die Erneuerung des Staates nicht kommen.“ (34)

Die sich „recht hilflos ausnehmenden (...) ersten demokratischen Institutionen in den Gemeinden“ waren übrigens die Volkskomitees, denen die Besatzer umgehend ihr Recht auf echte demokratische Teilhabe raubten. Daher ist der Passus des SPIEGEL eine Geschichtslüge! Diese Arroganz aber – gepaart mit der manischen Angst vor dem Kommunismus – würde den Terror weiter eskalieren lassen.

Entfesselung des Terrors

Auf der südlich des koreanischen Festlandes befindlichen Insel Jeju – und damit weit entfernt vom zunehmend kommunistisch geprägten nordkoreanischen Teil der Halbinsel spielte sich im Jahre 1948 unter den Augen und der Mitwirkung von US-Militärbehörden eine entsetzliche Tragödie ab. Die Einwohner der Insel hatten in Massen gegen die Auflösung der dort etablierten Volkskomitees demonstriert, wie auch gegen die von den US-Behörden vorangetriebene Durchführung separater Wahlen im Süden des Landes (35).

Als Polizeikräfte mit aller Gewalt gegen die Demonstranten vorgehen und sechs von ihnen erschossen, rebellierten die Einwohner und bewaffneten sich mit dem, was sie hatten: ein paar alten Karabinern, Bambusspeeren und Heugabeln. Das Gemetzel begann am 3. April 1948. Die US-Militärbehörden hatten den Polizeikräften ausdrücklich verboten, eine friedliche Lösung mit den aufständischen Bewohnern zu suchen (36).

Jakob Strobel von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung schrieb dazu:

„Koreanische Truppen schlugen mit Hilfe der amerikanischen Besatzungsarmee einen angeblich kommunistischen Aufstand in Jeju nieder, der tatsächlich kaum mehr als eine Unmutskundgebung von ein paar hundert Menschen war. Der Gewaltausbruch war unvorstellbar, die Zahl der Toten ist es bis heute, dreißigtausend sagen die einen, hundertvierzigtausend sagt man auf Jeju: Frauen, Kinder und Greise. Fast jede Familie verlor jemanden, und jahrzehntelang war es streng verboten, den Massenmord auch nur zu erwähnen, den ‚Vorfall vom 3. April‘, wie es noch immer oft euphemistisch heißt.“ (37)

Einer der Kommandeure dieser Operation, Kim Ik-ruhl hat lange später, kurz vor seinem Tod und von seinem Gewissen gemartert, Einzelheiten über den Massenmord niedergeschrieben; mit der ausdrücklichen Bitte um Veröffentlichung. Er widersprach vehement den Behauptungen über eine aus Nordkorea gesteuerte Revolte (38,39).

Das Grauen hielt mindestens ein Jahr an. In dieser Zeit wurden alle Küstenorte und insgesamt 270 von 400 Siedlungen auf der Insel dem Erdboden gleichgemacht. Folterungen, Vergewaltigungen und lebendiges Begraben wurde Alltag. Die Polizeikräfte wurden von Paramilitärs, insbesondere der Organisation Suh-Cheong in ihrem Wüten unterstützt (40). Die Hinterbliebenen der Opfer erhielten jahrzehntelang ein Berufsverbot für ganz Südkorea (41).

Es war – wie schon gesagt – die abstruse Angst vor dem Kommunismus, welche das Grauen ermöglichte und damit ohne Zweifel auch zu einer zunehmenden kommunistisch geprägten und entsprechend ideologisierten Gesellschaft im Norden Koreas beitrug.

Der Schatten des großen Nachbarn

Das damalige Geschehen in Korea muss immer mit den gleichzeitig stattfindenden Ereignissen in China betrachtet werden. Die durch die Spaltung Koreas verursachte zunehmende Gewalt dort ging einher mit einem blutigen Konflikt im großen Nachbarland. Dass die US-Amerikaner so konsequent jede Entwicklung Koreas in die Richtung einer Volksdemokratie zu verhindern suchten, hing auch damit zusammen, dass ihr gleichgeartetes, aber in ganz anderen Dimensionen laufendes Projekt namens Republik China, mit dem Führer Chiang Kai-shek an der Spitze, zunehmend in Frage gestellt wurde.

Kai-shek wurde seit vielen Jahren massiv durch Medien und Politik der USA als die Hoffnung Chinas verkauft. Er genoss in großem Maße finanzielle, wirtschaftliche und militärische Unterstützung. Tausende US-Berater tummelten sich in Kai-sheks Armee. China war seit Jahrzehnten ein Eldorado (nicht nur) der US-Rüstungsindustrie.

Während der Koreaner Syngman Rhee jahrzehntelang durch Kultur und Sprache des Westens

geprägt und ob seiner politischen Tätigkeit in Korea als unersetzbare Schnittstelle zu den US-Besatzern angesehen wurde, die ja allesamt der koreanischen Sprache nicht mächtig waren, war die Konstellation beim Führer der Republik China, Chiang Kai-shek diametral anders.

Der selbst ernannte Generallissimo verstand nämlich kaum ein Wort englisch (42)! Wie also konnte da eine Kommunikation zu den US-amerikanischen „Freunden“ hergestellt werden? Denn für die war Kai-shek, wie Rhee, alternativlos. Als Verbündeter des Gründers eines neuen Chinas, Sun Yat-sen, hatte er Bindungen zum jungen Kapitalismus Chinas aufgebaut und erschien als geeignet, die kommunistische Bewegung in China zu zerschlagen.

Man darf spekulieren, ob es tatsächlich Zufall war, als Kai-shek im Jahre 1920 die junge Soong Mei-ling kennenlernte. Diese hatte seit 1907 – so wie ihr Vater – eine gehobene Ausbildung in den USA genossen (43). Nach (unter anderem) einem Studium in englischer Literatur und Philosophie beherrschte sie die englische Sprache perfekt. Innerhalb der folgenden Jahre geschah erstaunliches. Ihr zukünftiger Mann konvertierte zu einer christlichen Glaubensrichtung der anglo-amerikanischen Eliten, dem Methodismus.

Gleichzeitig wandelte sich Kai-shek damit in jener Zeit von einer verschiedene politische Strömungen Chinas verbindenden Persönlichkeit zu einem straffen Antikommunisten. Weil das auch eine Wirkung auf die koreanischen Ereignisse Jahrzehnte später haben würde, untersuchen wir die chinesische Politik jener Zeit etwas gründlicher.

Nachdem Soong Mei-ling und Chiang Kai-shek im Jahre 1927 kirchlich getraut wurden (a3), erfuhr Soong Mei-ling in den westlichen Medien die Inthronisierung zu Madame Kai-shek, einschließlich der Würdigung als Präsidentengattin. Dass Kai-shek sich nie einem glaubwürdigen Wahlprozedere unterstellte, was ihn zum Präsidenten Chinas legitimiert hätte, spielte dabei keine Rolle (b3,a4):



Mei-ling ist jedoch noch in anderer Hinsicht eine hochinteressante Persönlichkeit (mal abgesehen davon, dass sie das biblische Alter von 105 Jahren erreichte) (44). Eine westdeutsche Wochenzeitung beschrieb sie schon vor sechs Jahrzehnten so:

„Sie wurde sein [Tschiang Kai-sheks] Schatten. Es war ein apokalyptischer Schatten. Denn hinter Madame Mai-ling (Schöne Stimmung) stand und steht ihre Sippe, die Nachkommen des Amerika-geschulten Großkaufmanns, Großindustriellen und Methodisten-Missionars Charles Jones Sung.“ (45)

Vetternwirtschaft hinter einer Fassadendemokratie

Im China der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gab es zwei herausragende Persönlichkeiten: Sun Yat-sen, als Vater eines unabhängigen Chinas und eben Tschiang Kai-shek, der langjährige, sogenannte „Präsident“ der Republik China. Das Netzwerk, das sich um diese beiden Männer herum bildete, zeigt hervorragend, wie sich Macht herausbildet und wie sie von außen gestärkt und gesteuert wird.

In diesem Netzwerk spielte Mei-ling eine Schlüsselrolle. Sie war die Tochter des Geschäftsmannes und früheren missionierenden Methodisten Charlie Soong. Welche bedeutende Rolle Methodisten

im Rahmen anglo-amerikanischer Politik bis heute spielen, wurde ja bereits im [Vorgängerartikel](#) besprochen. Der bemerkenswerte Zufall, dass sich Mei-ling mit einem der über Jahrzehnte mächtigsten Männer Chinas verbandelte, korreliert mit dem Zufall, dass sich ihre Schwester Ching-ling mit dem sogenannten Begründer des modernen Chinas, also Sun Yat-sen verehelichte (46).

Wo die Liebe hinfällt, ist und bleibt ein Geheimnis. Wagen wir jedoch die Annahme, dass sie es allein nicht war, als eine der Töchter des einflussreichen Geschäftsmannes und praktizierenden Methodisten Charlie Soong den 26 Jahre älteren Sun Yat-sen heiratete und eine weitere dessen Mitkämpfer und Nachfolger Tschiang Kai-shek. Machen wir das Trio der Soong-Schwestern (47) komplett. Den Zufall verwerfen können wir wohl, wenn wir erfahren, dass Charlie Soongs dritte Tochter, Soon Ai-ling, den reichsten und damit einen der einflussreichsten Männer Chinas in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ehelichte, H.H. Kung (48).

Man muss wissen, dass der lukrative Handel anglo-amerikanischer Rüstungsgüter mit dem Quomindang-China des Chiang Kai-shek letztlich über chinesische Banken abgewickelt wurde, bei denen die Regierung ständig neue Kredite aufnahm. H.H. Kung war ein chinesischer Bankier – aber er war auch ein chinesischer Politiker! H.H. Kung war zudem Teilnehmer der Konferenz von Bretton Woods, bei der die Gründung solcher Organisationen wie des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank beschlossen wurde (49).

Dass Verbindungen zum Dritten Reich Geschäftsbeziehungen mit dem „freien Westen“ keinesfalls abträglich waren, möge folgendes Bild belegen (H.H. Kung ganz links im Bild) (b3):



Letztlich war es so, dass in der damaligen Zeit das gesamte Rechtswesen, die Politik, Wirtschaft und das Bankenwesen in China von den „fünf großen Familien“ beherrscht wurde (50); allesamt wirtschaftlich, politisch und ideologisch außerordentlich mit den Mächtigen der US-amerikanischen Gesellschaft vernetzt. Wenn Sie also genauer betrachten, wie sich die Spitze der Regierung in China vor dem Zweiten Weltkrieg ausformte, erkennen Sie, dass es sich auch dort um eine Fassadendemokratie handelte; zum Wohle der Geschäftswelt des „freien Westens“.

Die Invasion Japans in der chinesischen Mandschurei (ab 1937) tat den Geschäften der heimlichen Herrscher Chinas, nämlich deren Banken, keinen Abbruch. Im Jahre 1950 schrieb der Spiegel dazu:

„Aber dieselben, die seinen Einigungskampf finanziert hatten, wurden die Totengräber seines Werkes. Der chinesisch-japanische Krieg kam den chinesischen Bankiers recht, um Milliarden Gewinne einzustreichen.“ (51)

Die Beziehungen der chinesischen Regierung unter Tschiang Kai-shek zu seinen Partnern in den USA waren für beide Seiten äußerst vorteilhaft; weniger natürlich für das chinesische Volk, das unter bitterer Armut litt. Diese vorteilhaften Beziehungen drohten ab dem Herbst 1945 davongespült zu werden. Die Ursachen dafür lagen nicht primär an der immer stärker werdenden kommunistischen Bewegung in China, sondern an der Unfähigkeit des korrupten und selbstherrlichen Klans von Kai-shek, die Probleme des Landes auch nur ansatzweise zu lösen.

Krieg nördlich von Korea

Wer die Macht in China 1945 (noch) besaß, zeigt die folgende Episode:

„Als sein Sohn Tschiang Tsching-kuo nach dem Einmarsch in Schanghai 1945 ohne Rücksicht auf Herkunft und Verbindung Schieber, Spekulanten und kapitalistische Ausbeuter einsperren und reihenweise erschießen ließ, stoppte Vater Tschiang. Madame Tschiang Kai-shek, zu der ein bedrohter Kung-Vetter geflohen war, hatte interveniert.“ (52)

Die Kollaboration mit der geschlagenen Kolonialmacht Japan war für Kai-shek und seine Militärs kein Problem. Als die Bauernarmeen Mao Tse-tungs in die Mandschurei vordrangen, wurden kurzerhand die ehemaligen japanischen Besatzer reaktiviert und in den Kampf gegen die rotchinesische Armee geworfen; kaum, dass der letzte sowjetische Soldat am 15. April 1946 dieses Gebiet verlassen hatte (53).

Wie schon an anderer Stelle betont, war China unter Kai-shek das Paradies weltweiter Rüstungsindustrie und grundsätzliche ideologische Differenzen (gab es die eigentlich wirklich?) wurden dem florierendem Geschäft mit dem Tod hinten angestellt. Daher konnte man Kai-sheks Nationale Revolutionäre Armee (NRA) auch in der Standardausrüstung deutscher Wehrmachtsverbände „bewundern“ (54,b4).



Die USA „vermittelten“ in China zwischen der Kuomintang-Fraktion unter Tschiang Kai-shek und den von Mao Tse-tung geführten Kommunisten. Doch gleichzeitig sorgten sie für Fakten im Sinne des von ihnen beanspruchten Völkerrechts. Die Republik China des Tschiang Kai-shek war in keiner Weise Ergebnis des Volkswillens sondern entsprach der Einsetzung eines den USA genehmen Statthalters. Ähnlich den Ereignissen in Korea wurde die Demokratie links liegen gelassen und der Proxy Kai-shek (wie schon in den Jahrzehnten zuvor) massiv mit Waffen, Beratern und regulären US-amerikanischen Truppen unterstützt (55).

Vor allem aber wurde Kai-sheks Pseudostaat als einziger rechtmäßiger Vertreter Chinas in die Vereinten Nationen aufgenommen (56). Dieser Sachverhalt wiegt deshalb so schwer, weil China auch zu den ständigen Mitgliedern des neu geschaffenen UN-Sicherheitsrates gehören sollte. Ein vom Westen abhängiges China würde daher zukünftig entsprechend im Sicherheitsrat auch nach den Interessen des Westens votieren!

Unter dem Druck der USA wurde dieser Status in den folgenden Jahren von der UNO zementiert und das würde eine große Rolle bei der Herbeiführung des Krieges spielen, der dann unter der Flagge der Vereinten Nationen in Korea stattfinden würde.

Die Inkompetenz, Intoleranz, grassierende Korruption und Gewalt gegenüber Andersdenkenden seitens Kai-sheks Machtapparat führten letztlich zu seinem Untergang. Da half auch seine militärische Überlegenheit, wie die massive diplomatische, politische und militärische Unterstützung seitens der Vereinigten Staaten nichts (57). Kai-shek selbst sorgte also dafür – und wieder lohnt der Blick auf die gleichzeitig in Korea stattfindenden Geschehnisse – dass Maos Ideen in der chinesischen Bevölkerung als lohnende Alternative angesehen wurde.

Die sich ab 1946 abzeichnende Niederlage für den US-amerikanischen Stellvertreter in China war von großer geopolitischer Bedeutung. Mit ihr erlangte Korea in den Augen der neuen Weltmacht nämlich eine überragende Bedeutung als Brückenkopf zur Vertretung der „berechtigten Interessen des Westens“ in Ostasien! Umso mehr musste also in Korea reguliert werden. Hier erkennen wir den wahren Hintergrund, warum man es Korea nicht erlaubte, einen selbstbestimmten gesellschaftlichen Weg zu nehmen.

Je deutlicher sich die Niederlage für Kai-sheks Republik China abzeichnete, desto entschiedener machten die USA ihren Einfluss in der UNO geltend, um ein Völkerrechtssubjekt namens Südkorea zu kreieren.

Die Vereinten Nationen – umgehend im Griff der Macht

Manche Dinge sind voller Symbolik. Als die UNO in den Jahren 1945/46 nach einem Grundstück für ihren Hauptsitz suchte und vor allem nach Geldgebern für die Finanzierung, wurde sie großzügig von einem Mäzen mit einem opulenten Grundstück im Herzen New Yorks beschenkt. Kein anderer als der mit seinem Firmenimperium und Denkfabriken den [tiefen Staat der USA](#) durchdringende und längst die US-Außenpolitik mitbeherrschende John D. Rockefeller Jr. vermachte sein damals mit 8,5 Millionen US-Dollar taxiertes, in Manhattan liegendes Grundstück den Vereinten Nationen (58).

Naiv zu glauben, Rockefeller hätte aus lauter Nächstenliebe gehandelt. Die Rockefeller-Netzwerke damals arbeiteten nicht anders als es zum Beispiel die Soros-Netzwerke heutzutage tun. Das Mäntelchen von weltweiter Demokratie und Menschenrechten hat schon vor Jahrzehnten gut gewärmt, um damit im Hintergrund wirkungsvolle Machtpolitik betreiben zu können.

Noch ein Beispiel, wie die UNO umgehend instrumentalisiert wurde, um eine täuschende Fassade ernsthaften Bemühens um ein gleichberechtigtes Miteinander der Völker zu errichten: Während die Vereinigten Staaten von Amerika noch im Jahre 1945 mit aller Kraft daran gingen, [ihr Atombombenprogramm](#) zu verwirklichen, initiierten sie parallel dazu ab Januar 1946 im neu geschaffenen Gremium der Völkergemeinschaft die Schaffung eines Atomenergie-Ausschusses (59,60).

In diesem Ausschuss wurde über die ausschließlich friedliche Nutzung der Kernenergie beraten – und natürlich auch die Kontrolle derselben. Sie war also ein Vorläufer der Internationalen Atomenergie-Organisation der UNO, die in der österreichischen Hauptstadt Wien residiert (61). Der US-Vertreter Bernard Baruch versuchte damals eine Initiative durchzusetzen, welche das Vetorecht für das Thema Kernenergie ausklammerte. Es bedeutete, dass die Sowjetunion weitreichende Kontrollen in ihrem Land hätte zulassen müssen, ohne dies über ihr Vetorecht als ständiges Mitglied des UN-Sicherheitsrates verhindern zu können (62).

Daraus lässt sich schlussfolgern, dass die USA, über die von ihnen in großen Teilen beherrschten

Vereinten Nationen ihr Monopol auf die Kernwaffen sichern wollten. Letztlich passiert heute nichts anderes. Staaten, die ein ernstzunehmendes militärisches Potenzial gegenüber einer möglichen Aggression aufbauen, werden sofort vom Hegemon als Gefahr für den Weltfrieden eingestuft und alle Register innerhalb des Systems der UNO gezogen. Aktuell kann man das sehr schön an den Fällen Iran und Nordkorea erkennen. Womit wir wieder auf der fernöstlichen Halbinsel angelangt sind.

Im Jahre 1946 begann die US-Administration, Konzepte zu entwerfen, um den Prozess der Teilung Koreas, unter Missbrauch der gerade gegründeten Vereinten Nationen, weiter voranzutreiben (63). Im Folgejahr fasste sie ganz konkret den Beschluss, mittels eines UN-Mandats Wahlen hin zu einem koreanischen Separatstaat auf dem Gebiet der von ihnen besetzten Zone durchzudrücken (64). Das war ein klarer Bruch des Moskauer Abkommens aus dem Jahr 1945 und machte das dort beschlossene – und auch schon höchst fragwürdige – Treuhandabkommen zur Makulatur.

Die wirtschaftliche, politische und finanzielle Abhängigkeit der meisten Staaten gegenüber den USA, welche sich spätestens im und nach dem Zweiten Weltkrieg ergeben hatte, machte es der neuen Weltmacht möglich, zu eigenen Gunsten Beschlüsse mit großer Mehrheit in der Generalversammlung der UNO zu erzwingen. Damit konnte sie das Vetorecht im UN-Sicherheitsrat umgehen (65).

Erfolgreich internationalisierten die USA das Korea-Problem, das sie höchstselbst geschaffen hatten. Erst wurden die Koreaner von der Besatzungsmacht entmündigt, danach wurde die „Völkergemeinschaft“ als „Aufsichtsgremium“ vorgeschoben und so die Völkerrechtsverletzung, die tatsächlich ablief, kaschiert. Am 14. November 1947 wurde schließlich durch die UN-Generalversammlung eine Resolution verabschiedet, welche zusammengefasst folgendes beinhaltete (66):

- Abhaltung von freien und geheimen Wahlen in dem von der UNO kontrollierten Gebiet
- Bildung einer Regierung
- Rückzug fremder Truppen
- Einsetzung einer UN-Kommission für Korea (67)

Die Sowjetunion sah diese Anmaßung als völkerrechtlich nicht bindend und blieb daher ostentativ der Abstimmung fern. Denn wie auch die Vereinigten Staaten von Amerika, hatten die Vereinten Nationen rein gar nichts in Korea zu suchen. Sie hatten also dort auch nichts zu kontrollieren.

Ja, sie bezeugten es sogar selbst, denn im Gegensatz zu fälschlicherweise verbreiteten Darstellungen in der deutschen Wikipedia (68), war Korea niemals von der UNO treuhänderisch verwaltet worden, hatte es damit auch nicht den beiden Großmächten übertragen und besaß so nicht einmal ein völkerrechtliches (Schein-)Mandat (69). Das war ja auch technisch unmöglich, denn schließlich wurde der UN-Treuhandrat erst im März 1947 gegründet (70), 15 Monate nach der unter den vier Siegermächten des Zweiten Weltkrieges ausgehandelten Besatzung Koreas.

Innerhalb eines zweijährigen Zeitraumes hatten die USA in einem von ihnen besetzten Landesteil mittels Steuerung durch eine Militärdiktatur für totales Chaos gesorgt. Die Besorgten waren schon damals jene, die das Elend höchst selbst besorgten. Der Vergleich zur Intervention im Irak und später in Libyen drängt sich geradezu auf.

Das Versagen von Macht wurde aber nun – und auch das sehen wir heute wieder – auf „zerfallende Staaten“, „ethnische Konflikte“, „Demokratieunfähigkeit“, „religiöse Konflikte“ und „im Chaos versinkende Gesellschaften“ geschoben. Es wurde dringender Handlungsbedarf für die Völkergemeinschaft suggeriert und die selbst entwickelten Pläne als alternativlos dem UN-Gremium zum Abnicken präsentiert.

Propaganda verbarg die Täter und zeigte in zynischer Weise auf die Opfer. Diesbezüglich hat sich in den folgenden 70 Jahren nichts geändert. Das ist kein Wunder, denn die Grundlagen, nach denen die sogenannte westliche Wertegemeinschaft weltweit agiert, haben sich ja auch in keiner Weise geändert.

Die Vereinten Nationen verschafften den USA einen Persilschein, um Machtpolitik im Fernen Osten umsetzen zu können und dabei als die „Guten“ hervorzugehen, um gleichzeitig auf die „bösen“ Sowjets zeigen zu können, welche die „armen koreanischen Brüder“ im Norden knechteten. Es gab sie auch schon vor Jahrzehnten – die B-Geschichte. Die UNO würde in diesem Sinne schon sehr bald tief im Sumpf der Kriegstreiber einsinken (a5) – und das noch Jahre bevor sie mit in den Korea-Krieg zog.

Dass die Vereinten Nationen im Sinne der Macht handelten und handeln, bedeutet für mich nicht, mit Fingern auf sie zu zeigen. In Systemen, welche von Macht und Herrschaft dominiert werden, ist das Aufschnupfen von Institutionen zur Instrumentalisierung ein Standardprozess. Damit stoßen wir an ein universelles Problem. Der Anspruch auf eine unabhängige, einzig dem Frieden zwischen den Völkern verpflichtete Weltorganisation ist, gesehen unter heutigen Bedingungen, schlicht eine Utopie. Doch in der Utopie, zu der auch die UN-Charta gehört, liegt auch das Mögliche, Erstrebenswerte.

Bleiben Sie bitte schön aufmerksam.

Anmerkungen

(a1) Mit Gründung der CIG wurde der im Zweiten Weltkrieg gegründete, und mit koreanischen Exilgruppen zusammenarbeitende Auslandsgeheimdienst OSS aufgelöst (71).

(a2) Zur gleichen Zeit (Frühjahr 1946) wurde auch eine koreanische UN-Mission gegründet (72). Wo sie ihren Sitz hatte und wer dort Korea bei der UNO vertrat, konnte ich nicht herausfinden.

(a3) Seien wir uns bewusst, dass die christlichen Konfessionen in China praktisch keine Rolle in

der Gesellschaft spielten – außer in deren politischen Machteliten, welche durch die westliche Kultur geprägt worden. Insbesondere, in dem Sie Schulbildung und Studium im anglo-amerikanischen Raum genossen und in enger Vernetzung mit den dort herrschenden politischen und wirtschaftlichen Eliten standen.

(a4) Vielleicht erinnert sich der Leser, dass im [vorhergehenden Teil](#) dieser Artikelreihe Kai-shek schon einmal das Titelbild eines der auflagenstärksten US-Magazine zierte. Zwischen beiden Bildern liegen 14 Jahre, in denen Kai-shek als defacto legitimer Repräsentant des chinesischen Volkes für das westliche Publikum verkauft wurde.

(a5) hierzu mehr in Teil 5 der Korea-Reihe

Quellen

(1) 20.4.2018; https://en.wikipedia.org/wiki/Moscow_Conference_%281945%29

(2,27) 27.12.1945; http://avalon.law.yale.edu/20th_century/decade19.asp

(3,4,9,16,30) 31.8.2017; <http://www.nachdenkseiten.de/?p=39861>

(5) 7.4.2018; https://en.wikipedia.org/wiki/Central_Intelligence_Agency#Immediate_predecessors

(6) 1996;
<https://www.cia.gov/library/center-for-the-study-of-intelligence/kent-csi/vol39no5/pdf/v39i5a13p.pdf>

(7,10,11) 3.1.1947;
https://trumanlibrary.org/whistlestop/study_collections/koreanwar/documents/index.php?documentid=kr-8-4&pagenumber=2

(8) 25.3.2018; https://en.wikipedia.org/wiki/United_States_Army_Military_Government_in_Korea

(12-14,18,20) 5.4.2018; https://en.wikipedia.org/wiki/Autumn_Uprising_of_1946

(15) 25.6..2010; <http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/Korea/60jahre-krieg2.html>

(17) 20.4.2018; <https://history.army.mil/books/PD-C-02.HTM>

(19) 1998; Hart-Landsberg, Martin; Korea: Division, Reunification, & U.S. Foreign Policy; Monthly Review Press; S. 75–77

(21) 5.4.2018;
https://en.wikipedia.org/wiki/Syngman_Rhee#Return_to_Korea_and_rise_to_power_%281945%E2%80%A2

[%80%9348%29](#)

(22) 5.4.2018; <http://www.art-in-society.de/AS14/KOR2/Korean-war-prehistory.html>

(23) 7.4.2018;
https://en.wikipedia.org/wiki/Provisional_Government_of_the_Republic_of_Korea#History

(24,26,28) 20.4.2018; https://en.wikipedia.org/wiki/South_Korean_legislative_election,_1946

(25) 12.12.1946:<http://www.zeit.de/1946/43/korea-heute>

(29) 1998; Choong Soon Kim und S?ng-su Kim; A Korean Nationalist Entrepreneur: A Life History of Kim Songsu; 1891–1955; SUNY Press; S. 138

(31)
18.6.2009; <https://bronsteyn.wordpress.com/2009/06/18/25-juni-1950-beginn-des-korea-%E2%80%93-krieges-und-einer-monstrosen-geschichtsluge/>

(32) 29.3.1946; https://en.wikisource.org/wiki/USAMGIK_Ordinance_65

(33) 7.4.2018; https://en.wikipedia.org/wiki/Der_Spiegel#History

(34) 18.6.1952; <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-21977027.html>

(35,38) 22.9.2011; <http://www.zeit.de/2011/39/Aus-der-Welt-Suedkorea>

(36,40) 29.7.2004;
<https://web.archive.org/web/20070306065947/http://www.kimsoft.com:80/1997/43kim0.pdf>

(37) 21.10.2004; Jacob Strobel y Stern, Frankfurter Allgemeine Zeitung, S. R2

(39,42) 24.3.2018; <https://de.wikipedia.org/wiki/Jeju-Aufstand>

(41) 22.3.2018; https://en.wikipedia.org/wiki/Flying_Tigers#Original_American_Volunteer_Group

(43,44) 22.3.2018; https://en.wikipedia.org/wiki/Soong_Mei-ling

(45) 21.4.2018; https://en.wikipedia.org/wiki/Soong_Ching-ling

(46,51,52) 21.4.2018; <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44447684.html>

(47) 21.4.2018; https://en.wikipedia.org/wiki/Soong_sisters

- (48) 21.4.2018; https://en.wikipedia.org/wiki/Soong_Ai-ling
- (49) 21.4.2018; https://en.wikipedia.org/wiki/H._H._Kung
- (50) 21.4.2018; https://en.wikipedia.org/wiki/Four_big_families_of_the_Republic_of_China
- (53) 2010; <http://www.geschichteinchronologie.com/as/china/China-04-1945-1957-buergerkrieg-Chiang-Kai-Shek-Taiwan-SU-Mao-kollektivierung.html>
- (54) 22.4.2018; https://en.wikipedia.org/wiki/National_Revolutionary_Army
- (55,57) Geschichte des modernen China 1800-1985; John F. Fairbank; dtv 1986; S. 262-268
- (56) 22.4.2018; <https://www.unric.org/de/pressemitteilungen/4116-die-192-mitgliedstaaten-der-vereinten-nationen>
- (58) 4.1.1947; <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-38936557.html>
- (59) 1.2.1946; http://www.un.org/ga/search/view_doc.asp?symbol=a/64; S. 9
- (60) 24.1.1946; http://www.un.org/fr/ga/search/view_doc.asp?symbol=A/PV.17
- (61) 23.3.2018; https://de.wikipedia.org/wiki/Internationale_Atomenergie-Organisation
- (62) 4.1.1947; <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-38936554.html>
- (63) 21.6.2012; <http://www.columbia.edu/~hauben/UN-Role-in-Korea.doc>
- (64) 1990; The Origins of the Korean War: Volume II The Roaring of the Cataract 1947-1950; Bruce Cumings; Princeton University Press, 1990 (2. Auflage); S. 65-66, 784
- (65,67) 20.9.2003; <https://www.nzz.ch/article92RAL-1.305872>
- (66) 14.11.1947; <https://documents-dds-ny.un.org/doc/RESOLUTION/GEN/NR0/038/19/IMG/NR003819.pdf?OpenElement>
- (68) 25.4.2018;
https://de.wikipedia.org/wiki/Teilung_Koreas#Teilung_nach_dem_Zweiten_Weltkrieg
- (69) 25.4.2018; <http://www.un.org/en/decolonization/selfdet.shtml>
- (70) 25.4.2018; <https://de.wikipedia.org/wiki/UN-Treuhandrat>

(71) 7.4.2018; https://en.wikipedia.org/wiki/Office_of_Strategic_Services#Origin

(72) 20.4.2018; <https://search.archives.un.org/united-nations-relief-and-rehabilitation-administration-1947>

(b1) Truman Papers; „The Situation in Korea,“ Office of Reports and Estimates 5/1, January 3, 1947. Truman Papers, President’s Secretary’s Files. O.R.E.: 1947: 1-14.;

Quelle:

https://trumanlibrary.org/whistlestop/study_collections/koreanwar/documents/index.php?documentid=kr-8-4&pagenumber=2; Lizenz: Public Domain (Dokument älter als 70 Jahre)

(b2) Time magazine, Oct. 26, 1931. The cover shows Chiang Kai-shek & Mme. Chiang;

https://en.wikipedia.org/wiki/Soong_Mei-ling#/media/File:Chiang_Kai-shek_%26_Mme._Chiang_Time_Cover.jpg; Lizenz: Public Domain (Dokument älter als 70 Jahre)

(b3) H.H. Kung und Hitler; Datum: 1.1.1936; Originalquelle:

<http://bbs.city.tianya.cn/tianyacity/Content/329/134527.shtml> übernommen von: https://en.wikipedia.org/wiki/H._H._Kung#/media/File:Kung_and_hitler.jpg;

Lizenz: Public Domain

(b4) Soldaten der NRA in Ausrüstung der deutschen Wehrmacht; Datei: Cecil Beaton Photographs-General IB2789C.jpg; Datum: 1944; Originalquelle:

<http://media.iwm.org.uk/iwm/mediaLib//36/media-36600/large.jpg>; Lizenz: CC0 Public Domain

Titelbild: Korean war against US - Pyongyang, North Korea

+++

Peter Frey ist Gründer des Portals peds-ansichten.de

+++

Danke an den Autor für das Recht zur Veröffentlichung.

+++

KenFM bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Meinungsartikel und Gastbeiträge müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.

+++

KenFM jetzt auch als kostenlose App für Android- und iOS-Geräte verfügbar! Über unsere

Homepage kommt Ihr zu den Stores von Apple und Google. Hier der Link: <https://kenfm.de/kenfm-app/>

+++

Dir gefällt unser Programm? Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten hier: <https://kenfm.de/support/kenfm-unterstuetzen/>